

Helgoländische Zukunftsbilder.

Wenn man sie von Jugend an kennt, diese merkwürdige Insel, die so stiel aus dem Meere aufsteigt mit rötlicher Felsenwand, mit einer Grabede wie von grauem Sammet, mit der kleinen Stadt oben und der kleinen Stadt unten auf dem Vorland, wenn man ihr Reichthum durch den Abend blühen und den Schein des Mondes auf der bleichen Düne sah, wenn man sich oft genug geirrt hat, daß dieses freistehende Eiland, dicht vor der Mündung deutscher Ströme, in der Gewalt Fremder sich befand, da macht man sich ein Bild davon, wie Helgoland von neuem in Besitz Deutschlands in nicht allzuferner Zukunft aussehen mag.

Der Insel wird nicht mehr unmittelbar aus dem Meere aufsteigen, sondern von einem mehr oder weniger breiten Lande umgeben und wieder mit der Düne verbunden sein. Wenn dieser Ausbruch zu dreißt vorkommt, der möge, falls ihm die Sache sonst ansehend genug erscheint, sich einige Augenblicke damit beschäftigen. Die Insel war früher viel größer als jetzt, aber daß sie sehr groß und mit dem Felslande verbunden war, ist eine Frage, die sich als unzulässig erweisen. Man kennt jetzt ihren ehemaligen Umfang. Mit dem Streit der Helgoländer über ihren Ursprung ist es vorbei; sie sind darüber einig, daß der Felsen, aus rothem Thon und grünlichem Sandstein schichtenweise aufgebaut, einst, als er aus Unterwelt emporstieg, den Krebelsboden, der ihn jetzt umgibt und der sich von der Insel bis unterhalb Holsheims und der Nordsee bis nach England hinzieht, durchbrochen hat. Die schräge Lage der Krebelslippen, welche Helgoland umgeben, zeugen noch deutlich von ihrem Durchbruch. Wenn man oben am Rande des Abgrundes steht und hinausblickt auf die See, auf den liegenden Sonnenstein und die fernhinliegenden Schiffe, so wird man bald gewahr, wie draußen die Wellen glatt und regelmäßig vor dem Winde laufen, während in der Umgebung der Insel bis auf eine beträchtliche Strecke hinaus Brandung zu sehen ist. So weit diese reicht, ist das Wasser nicht tief und der Grund mit Geröll, mit den Bruchstücken des rötlichen Felsens bedeckt, und so weit reicht vormalis die Insel. Dann kommen die Krebelslippen und das tiefe Wasser. Diese Stelle wird von den Helgoländern „die Kante“ genannt. Bis zu dieser Kante ist das Wasser bei schwerem Seegang roth von den Theilchen des rothen Felsengeröls, das von den brandenden Wellen zerrieben wird.

Ältere Propheten sagen, daß bereits von Helgoland nichts anderes übrig bleiben werde, als in der grünen Nordsee ein Fled von solchem rothen Wasser, und wenn man es gut bedacht, haben sie so unrecht nicht. In nächster Nähe der Felsenwand ist die Insel, namentlich an der Südseite von ungeliebten Zimmern umgeben, und noch immer stürzen, von der See unterworfen, emwallende Wälle ab. Das muß ein schlechtes Ende nehmen, wenn nichts mehr zum Abbrücken da ist und die See ihr heillooses Spiel mit dem Trümmerhaufen treibt. Die Leute von Helgoland in ihrem Bestreben lassen es gehen, wie es gehen mag und die Engländer haben nie was für die Erhaltung der Insel gethan. Welche Vorkehrungen wird die deutsche Regierung treffen, um die Insel nicht allein vor dem Untergang zu schützen, sondern sie auch ihren maritimen Zwecken dienlich zu machen?

Wenn man in Trübsal auf den Felsen hinausblickt, so gewahrt man eine unheimbare dunkle Linie. Diese Linie ist der Ramm eines Gebirges von Betonblöcken, das einen mächtigen Eindruck machen würde, wäre es nicht unter dem Wasser verborgen. Die Blöcke werden in großen Stücken aus hydraulischem Cement geformt und dann versetzt. Sie sind feindartig und lagern sich so lange übereinander, bis ihr Spiel zerlegt tritt und dann ist der Damm zum Schutze des Hafens gegen Wellengang bald fertig, wenn er braucht nur noch gangbar gemacht zu werden. An der Mündung der Donau bei Sulina habe ich ebenfalls einen solchen Wellenbrecher von fastlicher Länge gesehen. Wenn man derartige Bauten im tiefen Wasser der Riede von Kriest und an der Küste des Schwarzen Meeres aufsieht, wie viel besser wird es da nicht an der sogenannten Kante unterer Nordsee-Insel gehen, wo das Wasser leicht ist, nämlich nur sechs Fuß tief bei mittlerem Wasserstande.

Umacht wird ein Gürtel von Betonblöcken um Helgoland gelegt werden in einer Entfernung vom gegenwärtigen Felsen, die sich durch den früheren Umfang der Insel von selbst ergibt. Der Gürtel ragt einige Fuß über den höchsten Wasserstand bei Springfluth. Dann wird man den Felsen trocken legen, indem man den seitlichen Grund mit Erdreich ausfüllt. Da es auf dem flachen Küstenlande der Nordsee sonst nirgends überflüssiges Erdreich giebt, mithin Baumaterial so gut wie gar nicht zu bekommen wäre, würden sich diesen Unternehmen fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, wenn nicht jetzt und in den folgenden Jahren durch die Ausgrabung des Nord-Ostsee-Kanals Erdmassen zur Verfügung kämen, von denen man an Ort und Stelle oberhalb nicht weiß, was man mit ihnen machen soll. Sie werden durch die Mündung der Elbe nach Helgoland geschafft. Es wird wohl etwas Geld kosten, aber dies ist ja bei allen Sachen, die man haben will, der Fall. Ueberdies stellen die Ausgaben in einem durchaus günstigen Verhältnis zu dem Nutzen, den die Insel für die Verteidigung der deutschen Nordküste haben wird. Wenn eine „moritane Autorität“ in Süddeutschland sagt, der Nutzen sei gering, so bedauert sie dies wohl nur, um den Engländern die Loslegung

von dem Besitz zu erleichtern und sie glauben zu machen, daß die armen Deutschen in ihrer Hilflosigkeit mit der Insel gar nichts anzufangen können. Bäte diese auch nur den negativen Vortheil, daß sie einer feindlichen Flotte fortan niemals wieder als Stützpunkt ihrer Operationen, als Lebensmittel oder Kohlendepot oder als Station für den telegraphischen Verkehr mit der heimathlichen Admiralität dienen kann, so wäre schon viel erlangt. Aber sie wird ein Arsenal bekommen und einen wichtigen Hafen für Torpedoboote abgeben. Diele und die Krupp'schen Geschütze der Strandbatterien werden eine feindliche Flotte in achtungsvoller Entfernung halten und sie verhindern, sich dem rothen Felsen auf Schußweite zu nähern, dessen weicher Thon den wuchtigen Gohlschüssen des Gegners nicht lange Stand halten, vielmehr binnen vierundzwanzig Stunden nur noch ein Trümmerhaufen sein würde. Daß schon aus diesem Grunde Helgoland befestigt, und zwar stark befestigt wird, ist gewiß. Auf ein Festland, dies nicht zu thun, wie es englische Mächte fordern, wird die deutsche Regierung sich nicht einlassen.

Der Hafen in seinem gegenwärtigen Zustande ist nicht viel besser als gar keiner. Aber früher hat Helgoland einen vorzüglichen Hafen gehabt, der mehr als hundert stehenden Schiffe Platz und sicheren Schutz bot. Das war zu der Zeit, als die Felseninsel noch durch den „Wall“ mit der Düne verbunden war. Diese Landenge war einst von der sogenannten weißen Klippe geschützt, welche allmählig vom Meere weggespült wurde. Darauf begannen die Wogen den Wall zu zerstören und im Winter 1720 wurde er in einer Sturmnacht vom Wasser durchbrochen, aber lange Zeit danach bei Ebbe noch gangbar. Es leben noch alte Leute auf Helgoland, deren Großmutter als junge Mädchen tradieren jedes nach der Düne hinübergewandert sind, um dort Wähe zu betreiben. Die Helgoländer thaten nichts, um dem Verschwinden der Landenge vorzubeugen, und jetzt kommen bei Nordwestwind, der jenseit in Sturm ausartet, die hohen Wellen heeringerollt und dann ist es zwischen der Düne und dem Felsen nicht besser als in der offenen See. Ich habe dort ein holländisches Schiff liegen gesehen, dessen Mannschaff nur mit knapper Noth gerettet werden konnte. Das Schiff war auf eine Krebelslippe geworfen und auf dem Wasser schwammen, nachdem die Wellen es vollständig zertrümmert hatten, Käse und Ballen zur großen Freude der Helgoländer, die — ich glaube noch heute — jeden Sonntag beten in der Kirche beten, daß Gott in dieser Welt „ihren Strand lege“.

Die Ueberbleibsel des Walles sind noch unter Wasser zu sehen. Von durch Betonblöcke wieder aufzurichten, ist im Vergleich mit dem totlosen Fels der Hafendamm ein Kinderpiel und dann wäre der alte sichere Hafen von Neuem da. Auch mit der Düne läßt sich was machen. Ihre Unterlage bildet ein fester Grund, der aus drei Reihen Krebelsellen besteht und gleichsam ihr Rückgrat ist. Ohne dieses wäre sie längst von der See fortgespült worden. Sie hat überflüssig viele Sandhügel von nicht unbedeutender Höhe; den größten Theil davon könnte man ihr wegnehmen; er wird ein schätzbares Material zur Ausfüllung des neuen Plateaus um die Felseninsel abgeben, wenn die Zufuhr von Erdreich vom Nord-Ostsee-Kanal zu kostspielig wird. Man könnte die Düne ebenen, wie es mit der Dünen-Insel im Hafen von Pola geschehen ist, sie mit Beton pflastern und zu Arsenalzwecken verwenden; es bliebe noch immer genug an schönem Badestrand übrig. Da, so wird es werden, und wer dies liebt, muß nur nicht glauben, daß hier der Wind gar so voll genommen wird an lauter Verberesungen und Wenderungen. Die Sache ist die, daß in früheren Zeiten niemals was zur Erhaltung der Insel gethan wurde; sie ist, gleich einem verwaisteten, zerfallenden Schlosse dringend der Reparaturen bedürftig, die von einem neuen Besizer alle auf einmal vorgenommen werden müssen.

Aber nun denke man sich das neue Bild, welches Helgoland bieten wird, wenn es in solcher Weise vollendet ist. Um die ganze Insel wird sich, ungefähr zwölf Fuß über dem mittleren Wasserstand, ein schönes, glattes Plateau ziehen, aus dem die rothen Felsenwände in ihrer ganzen Majestät hoch und trocken, anfragen werden. Keine Welle neigt mehr ihren Fuß. Die freistehenden Felsen, welche jetzt der Südwestseite ein so malerisches Aussehen verleihen, können heute besser als Jerde, gleich wie man in Kratzen das alte Florianerthor und in Lübeck das Hofstenthor inmitten städtischer Gartenanlagen erhalten hat. Vor weiterer Fortführung sind die Felsen und Abhänge fortan bewahrt. In den schattigen Schrymben, die so aussehen, als hätte ein Dämon sie herausgegrast, werden die Badegäste sitzen und den kläglichsten Rauch ihrer Cigarre gen Himmel senden, und in den Felsenhöhlen, wo jetzt noch mit Donnerpolster die Woge sich bricht, können die Damen Klänge trinken. Das Plateau, welches einen Fächeranhang wie die jetzige Insel besitzt, wird dieses nicht nur ein vorzügliches Aussehen verleihen, sondern auch Raum bieten für Batterien, Torpedo-Batterien und Arsenalkontrollen, für Wäde, Kanillons und prachtvolle Spaziergassen. Und dann die Düne. Wenn der „Wall“ wieder angebaut ist, wird sie mit diesem und der Insel eine Wucht darstellen, auf deren glattem Wasser die Bedegäste in Booten rudern können, so sicher, als wären sie im Hafen von Omudnen auf dem Traunsee. Alle werden Freude an dieser großartigen Umgestaltung empfinden, und die Helgoländer, denn sie können dabei viel Geld verdienen, und das was immer ihr Hauptvergnügen. Allerdings hört das neue Bild das alte aus der Kindheit und so manche fremdliche Erinnerung,

aber was ist dies gegen das Bewußtsein, nicht mehr vor einem Hauptthor Deutschlands einen Wächter zu wissen, der zwar sehr anständig ist, doch immerhin ein Fremder bleibt und sich, wenn Krieg ausbricht, auch als solcher verhält; was ist es gegen die Freude, Helgoland als deutsche Wacht an der Nordsee begründen zu können! Johannes Ziegler.

Berliner Stimmungsbilder.

So ist er denn nun gekommen, der Sommermonat, welcher stets den Abbruch unterer Theater-Saison bildet und von den Kritikern herzlich willkommen geheißen wird; als der Beginn der „theatralischen der glücklichen Zeit.“ Ganz theaterlos kann auch nicht, denn mehrere hervorragende Bühnen lassen überhaupt keine oder doch nur eine sehr winzige Paule eintreten, fallen aber in jenen Monaten, während derer der Haupttheil unterer Berlin W. in Wäden und Sommerfrische weilt, ihren Spielplan nur mit demüthigen Lebensmitteln aus, welche weit mehr die Fremden wie für die Gemeinlichkeit berechnet sind. Die Premiereröffnung ist jedenfalls jetzt vorübergegangen und die eingetretene Ebbe ermöglicht einen Ueberblick der am dramatischen Strande zurückgebliebenen Beutehede, welche nicht, wie es meistens der Fall, von derleiben Welle wieder fortgespült werden, die sie gebildet.

Stücke die nur abgelebte Spielzeit gehört zu den interressantesten, die unter Theaterleben je zu verzeichnen hatte, und in einer berechnigten großen, zusammenfassenden Theatergeschichte Berlins wird sie einen bedeutenden Markstein bilden. Hin und her, beiziger wie je zuvor, magte der Kampf der Meinungen, während wir nicht unbekannter — dramatische Strömung hat auch unter neuerer literarische Produktion für die Welle weitlich beeinflusst und das bisher so stille Wäferchen werden namentlich ungeregt; vorläufig ist alles noch in Gährung begriffen, was umgesehen und wird nach der plötzliche Uebertragung von der langweiligen, einschläfernden Bühne zur feberschichten Erregung zu Grund wurde mit einem Male wieder die Bühne in den Mittelpunkt des Interesses, den sie demnach bereits gebildet, doch auch, wie lange schon verfallen, geräth, als das man sich bereits von einem Sieg oder einer Niederlage der „neuen Richtung“ irrtümlich. Längere Zeit nicht noch überlegen, die sich dieses angeden lassen wird, längere Zeit noch, bis sich die Gemüther beruhigt haben werden und an Stelle der jetzt vorherrschenden persönlichen Kampfwelle und Kritik die sachliche tritt — „ein Zeit, auf's Innigste zu wünschen.“

Neben den Vorkängen an der Bühne waren auch außerhalb des Theaters das Beharren an zu hochgehaltener des Realismus und die Stellungnahme der Kritik. Kritiker müssen wir in zwei Hälften, in zwei großen, der das Theater als Erfüllung aufwacht und unbelangend Stück wie Darstellung auf sich wirken läßt, und in jenen kleinern, der sich in den Breitenkreisen nicht macht, der die Wähe in den Logen und im Parquet einnimmt, um „dabei zu sein“, um zu kommunizieren und sich, um sich wichtig zu thun und, wenn irgend anständig, Autor wie Schaulustige zu „verreisen“, zumeist unaufrichtige Weltschmerz, die gern mit der Kunst und Literatur coexistieren und keine Abnung von beiden haben, Leute, die mit vorgerücktem Alterum in Theater erschienen und diese, Abnung durch demonstrativen Besatz oder lärmendes Plätschen zu äußern lieben. Diese sogenannten „Premierenbesucher“ haben sich im verflochtenen Winter bei den verchiedensten Gelegenheiten wie die ungeliebten Strömungen bekommen und eine Maßstab der Meinung in Theater erschienen und diese, Abnung durch demonstrativen Besatz oder lärmendes Plätschen zu äußern lieben. Diese sogenannten „Premierenbesucher“ haben sich im verflochtenen Winter bei den verchiedensten Gelegenheiten wie die ungeliebten Strömungen bekommen und eine Maßstab der Meinung in Theater erschienen und diese, Abnung durch demonstrativen Besatz oder lärmendes Plätschen zu äußern lieben.

Doch nun zu unterm Bild, der in kurzen Zügen nur das Bemerkenswerthe erwähnen soll. Den Meinen mag das Schauspielhaus eröffnen, monit aber nicht aufgeführt werden soll, daß es unter den Berliner Theatern die erste Stellung einnimmt, obwohl sich gegen früher Manges zum Vorteil verändert hat. Der neuernannte Director Otto Devrient, der praktische Bühnenkenntnis mit idealem Streben verbindet, hat in der kurzen Zeit schon Schätliches schon Erprobtes geleistet und rege Kunde davon gegeben, daß er, lower dies in den Kritiken des Einzelnen überhaupt nicht, das Schauspielhaus gern wieder auf seine frühere Höhe bringen möchte. Mehrere Neueinstellungen — „Die Räuber“, „Zurandol“, „Sommerabendströmung“ und „Wintermärchen“ verzeichnen den schneidenden Reiz, der in einem anmuthigen äußeren Rahmen die Zeichnungen zur vollen Geltung kommen ließ und an dieser Stelle so häufig vermissen einseitigen Zug glänzend zu Stande brachte. Der Erfolg war denn auch ein sehr guter und zu ferneren ähnlichen Veranstaltungen durchaus ermunternd. Welche Reifer sind bei den Neueinstellungen selber nicht zu verzeichnen, wie geben, daß das Bewußtsein der Abnahme von Dramatik bei einem Hoftheater mancherlei Nützlichen in Betracht gezogen werden müssen, aber man geht bei uns mit der Ungenügsamkeit in fetter Beizürdung „anzuführen“ so weit und läßt sich wiederholt durch schändliches Versehen. Als vornehmste Gabe unter den Neueinstellungen haben wir „Sommerabendströmung“ von Eugen Hoffmann, trefflich bearbeitetes literarisches Schauspiel „Ratone“ hervor, ein Stück voll sorgfältiger Charakteristik und meisterhafter Beobachtungen, mit vieler Stimmung und anprecherndem Realismus, aber gerade dadurch ein wenig eingebend wirkend, als man den dramatischen Wert nur langsam liest und auch der Schluß nicht recht befriedigt. Zwei Trauerspiele, das eine von Richard Bob: „Brigitte“, das andere Otto Girbs: „Griechische Traube“, haben die verdiente malle Aufnahme; leider das erstere an zu vielen, sich überhebendem Pathos und einer zu ungleichen De-

Die Kunst der Schauspielerei, die Kunst der Dichtung...

Aus der Stadt und Umgebung

Tagesordnung

- 1. Prüfung und Genehmigung der Bauzettelungen und Kostenanschläge...

Der Stadtvorstandsvorsteher

Städtische Commissionen

Revisions-Commission

Probung und Reich

Das Reichs-Exerciz

Die Provinz und Reich

Das Reichs-Exerciz, die Provinz und Reich...

Aus der Stadt und Umgebung

Tagesordnung

- 1. Prüfung und Genehmigung der Bauzettelungen und Kostenanschläge...

Der Stadtvorstandsvorsteher

Städtische Commissionen

Revisions-Commission

Probung und Reich

Das Reichs-Exerciz

Die Provinz und Reich

Die Provinz und Reich, die Provinz und Reich...

Aus der Stadt und Umgebung

Tagesordnung

- 1. Prüfung und Genehmigung der Bauzettelungen und Kostenanschläge...

Der Stadtvorstandsvorsteher

Städtische Commissionen

Revisions-Commission

Probung und Reich

Das Reichs-Exerciz

Die Provinz und Reich

Alex. 1840, Weilerberg, das gelammte Kistchen. Liegen vor der Stadt aus bequemer Erleuchtung. ...

fest 178 bis 196 Mart. - Mainz, American, Ritzeb. 117-120 Mart. ...

elobere Vorbereitungen getroffen werden. Der Verein wird in corpore am demnachst folgenden ...

Merieburg, 26. Juni. Untere städtischen Behörden haben einen ...

Table with 4 columns: Dividende, Kurs, Rendite, and other financial data. Includes entries for various banks and companies.

Beste Nachrichten und Telegramme. Berlin, 26. Juni. Nicht ohne Interesse wird man die Bemerkungen lesen ...

Wien, 26. Juni. Ein wackeliges Drama hat sich hier ...

Stadtsamt Halle a. S., Meldung vom 26. Juni. Angebots: Der Maurer Franz Albert Jäger, Wilhelm ...

Wien, 26. Juni. Freiherr von Ux hat trotz häufiger Anwendung von Morphinum in der vergangenen Nacht ...

Handel, Verkehr und Volkswirtschaftliches. Bericht der Börse in Halle a. S. Halle a. S., den 27. Juni 1890.

Ans der Reichshauptstadt. 29. Ertzträge sind bereits für Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Juli, hier angekommen.

Table with 4 columns: Ort, Baromet. mm., Thermomet. Celsius, and Wind. Lists weather data for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

**Ida BOETTGER, Halle-Saale, gr. Steinstr. 60.**

**Reform-Steppdecken**  
mit Trikotbezug und reiner Schafwolleinlage.

**Reform-Bettwaaren**  
als: Kopfkissen, Unterbetten, Steißkissen.

**Reform-Bettwäsche**  
von normalfarbigem und Maco Trikot für  
Anknöpfe, Bezüge für Decken, Unterbetten und Kopfkissen  
wegen ihrer Vorzüge absoluter Luftdurchlässigkeit wie leichter  
Wachbarkeit  
von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

**Verkauf zu Original-Fabrikpreisen laut Catalog.**

**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark,**  
**500,000 Reichsm., 400,000 Reichsm.,**  
**2mal 300,000 Reichsmark, 3mal**  
**200,000 Reichsmark u. s. w.**

**Original-Kantlose 5. Klasse der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie**  
(Ganzziehung: 7. bis incl. 12. Juli 1890) kleinster Gewinn 500 Mark) verbleibt  
gegen baro lange Bortrag reich:  $\frac{1}{2}$  a 112,  $\frac{1}{4}$  a 56,  $\frac{1}{8}$  a 28,  $\frac{1}{16}$  a 15 Mark;  
ferner: Kant-Lose 5. Klasse mit meiner Unterschrift, an in  
meinem Besitz befindlichen Original-Losen:  $\frac{1}{2}$  a 14,  $\frac{1}{4}$  a 7,  $\frac{1}{8}$  a 3,  $\frac{1}{16}$  a 2 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei  
Original- als bei Antheil-Losen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt.  
Ämtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pfg.

**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.**

**Original-Kant-Lose 4. Klasse 182. Brühl-Lotterie** (Ganzziehung  
vom 22. Juli bis 9. August 1890) verbleibt gegen baro, so lange Bortrag  
reich, ohne alle Bedingungen:  $\frac{1}{2}$  a 240,  $\frac{1}{4}$  a 120,  $\frac{1}{8}$  a 60 Mark; ferner  
feinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen  
Original-Losen:  $\frac{1}{2}$  a 24,  $\frac{1}{4}$  a 12,  $\frac{1}{8}$  a 6,  $\frac{1}{16}$  a 3, 25 Mark. Ämtliche  
Gewinnliste 4. Klasse verbleibt a 50 Pfg. pro Exemplar.

**Carl Hahn, Lotteriegeschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25**  
(gegründet 1868).

**Schloßfreiheit-Geld-**  
**Lotterie.**

**Haupt- und Schlussziehung**  
**am 7., 8., 9., 10., 11.,**  
**und 12. Juli c.**

**Original-Lose**

|               |               |               |                |
|---------------|---------------|---------------|----------------|
| $\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{4}$ | $\frac{1}{8}$ | $\frac{1}{16}$ |
| zu 115,—      | 57,50         | 28,75         | 14,50 Mark.    |

soweit der Bortrag reicht.

**Antheil-Lose**

|               |               |                |                |
|---------------|---------------|----------------|----------------|
| $\frac{1}{4}$ | $\frac{1}{8}$ | $\frac{1}{16}$ | $\frac{1}{32}$ |
| zu 28,—       | 14,—          | 7,—            | 3,60           |

Porto und Liste 50 Pfg.

**H. Heintze, Lotteriegeschäft,**  
**Wittenberg (Bez. Halle).**

|            |         |            |
|------------|---------|------------|
| 1 Gw. a M. | 600000= | 600000 M.  |
| 1 do.      | 500000= | 500000     |
| 1 do.      | 400000= | 400000     |
| 2 Gw. a M. | 300000= | 600000     |
| 3 do.      | 200000= | 600000     |
| 4 do.      | 150000= | 600000     |
| 5 do.      | 100000= | 1000000    |
| 10 do.     | 50000=  | 1000000    |
| 20 do.     | 40000=  | 400000     |
| 30 do.     | 30000=  | 300000     |
| 40 do.     | 25000=  | 500000     |
| 50 do.     | 20000=  | 800000     |
| 100 do.    | 10000=  | 1000000    |
| 150 do.    | 5000=   | 750000     |
| 200 do.    | 5000=   | 1000000    |
| 500 do.    | 2000=   | 1000000    |
| 1000 do.   | 1000=   | 1000000    |
| 5000 do.   | 500=    | 2500000    |
| 7514 Gw. = | Mark    | 14 400 000 |

**Berliner**  
**Abend-Zeitung**

erschiet täglich  
und kostet monatlich  
**20 Pfg.**  
(einz. Beleglohn).

Alle Postanstalten  
Deutschlands nehmen  
Bestellungen  
entgegen.

**C. L. Blan's Frucht-Conserven-Fabrik**  
en gros — **Gegründet 1843** — en detail

Subj. **Otto Blan, Große Ulrichstraße 57,**  
empfiehlt

den gebräuten Herrschaften seine vorzüglichst eingemachten  
**Früchte** ohne jede chemische Beimischung, deshalb  
der Gesundheit zuträglich, zum billigsten Einkauf

**Himbeersaft ohne Spirit.**  
Preislisten post- und lohnfrei.

**Frischer Geschwind-Gyps**  
billigst bei **Klinkhardt & Schröder, Bauhof**

Auf unserer Grube „Germine Henriette“ am Dreierhause  
bei Ammendorf, stehen  
**Naßpreßsteine**  
in trockner bester Qualität zum Ver-  
kauf. Lieferungsverträge für den Sommer  
und Winter d. J. können noch abgeschlossen  
werden. — Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß unser  
Werk mit Bahnhofs Ammendorf durch Normalspurbahn  
verbunden ist und die Bezüge von Naßpreßsteinen wie  
**Rohkohlen** durch die Eisenbahn befristet werden  
können. Aufträge werden auf unserm Haupt-  
contor hier, Magdeburgerstraße 43a wie auf dem Werkcontor  
am Dreierhause entgegen genommen.  
Galle a/E., im Juni 1890.

**Zeiger Paraffin- und Solarölfabrik.**

**Pastoren-Tabak,**  
a Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,**  
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

**Bestes Waschmittel.**

Billigster Ersatz für  
sämmliche  
bestehende Seifen-  
pulver welche jede  
Wäsche ohne  
dieselbe anzugreifen  
blendenweiß macht  
ist

**H. Jäger's Waschkraft-Extract.**

Jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen.  
Man achte beim Einkauf genau auf rechtsstehende Schutzmarke.  
In haben en gros und en detail bei Herrn  
**Jac. Münster, Central-Drogerie.**

Die  
**Gartenlaube**  
beginnt schon ein neues Quartal.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1.60,  
vierteljährlich) oder in jährlich 14 Heften a 50 Pf. oder  
28 Halbheften a 25 Pf. durch die meisten Buchhandlungen.  
Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter. Das dritte  
Quartal der „Gartenlaube“ eröffnet ein neuer Roman von  
**Hermann Heiberg, „Ein Mann“.**  
„Flammenzeichen“ von C. Werner  
vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen  
Preise nachgeliefert.

**Tägl. fr. Zuercher Würtisches**  
Hiringer Knackwürstchen,  
fr. Sülze, Sachsgüsten,  
Carbelleberwürst, Trüffel  
lebertwurst, geistige Zunge,  
Braumshweiger Wurstwurst,  
Gänsefleisch,  
die Wurst, garn. Schüssel  
im besten Arrangement empfiehlt  
Karl Hofmeister,  
**W. Nietsch** Zeilgäßchen 77a

**Farben**  
in Oel gerieben, auch kreidfertig,  
gut trocknend und haltbar, sowie  
sämmliche Wandfarben, Lacke,  
Pinel, Schablonen, Eden,  
Rauten zc. in großer Auswahl  
für Maler u. Maurer empfiehlt  
**A. Steinbach, Adler-Drogerie,**  
Königsstraße 16.  
Bei Entnahme größerer Mengen  
entsprechender Rabatt.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erscheinende Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.  
Sexual-System**  
sowie seine rationelle Heilung zur  
Behandlung empfohlen.  
Preis-Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wänder auf's Leibhaus werden  
sofort besorgt.  
**Frau Olme, Mühlgasse 2.**

**Victor Leopold,**  
Schillerstrasse 41.

**10,000 Mark**  
4 1/2 % als sichere zweite Hypothek  
werden gelohnt. G. H. Df. unter  
**H. R. 16** in d. Exp. d. Bl.

Das Hausgrundstück Harz  
30 soll freihänd. Versteigerung  
halber am 8. Juli 1890 Vor-  
mittags 10 Uhr in Feinweis  
Kafal Harz 14 meistbietend  
unter dem im Termin bekannt  
zu machenden Bedingungen  
versteigert werden.

**Die Erben.**

**Gestohlen**

ist es nicht, sondern nur durch den  
großen Vertrieß ist es möglich gegen  
Einl. von nur 1 Mark in Brief-  
marken verleihe ich nach jedem Ver-  
tratte 50 der schönsten Leder, wie  
z. B.: „Stil ruht der See“, „Das  
Kaiserbildchen“, „ob Meingelst  
blau“, „nur am Rhein u. s. w.“  
Ferner ein Buch mit lombischen Vor-  
trägen, ein Buch mit lombischen Vor-  
trägen, das Buch zum Todtlichen,  
500 Witze und Anekdoten, ein Buch  
mit 100 Zauberformeln, einem  
Briefsteller, ein Tambuch, ein  
Buch mit über 200 schönen Redern,  
viele davon mit Noten, und ein  
Buch mit militärischen Humoresken.  
Außerdem „Der betrogene Gemann“  
und „Fr. Preyer's Abenteuer“ in  
12 colorirten Bildern mit Berlin.  
Ferner mehrere Kaffeebilder zc. Alles  
zusammen nur 1 Mark.  
**E. A. Heckl Berlin, Rosen-  
thalstraße 61.**

**Möbelfahren**  
a 9 Mt. übernimmt unter Garantie.  
**Vollmer,**  
Alte Promenade 21.

**Fabrikant**

Inhaber eines seit ca. 100 Jahren  
bestehenden Fabrik-Etablissements in  
größerer belebter Fabrikstadt Thür-  
ringens, 35 Jahr alt, Christ, ansehn-  
liche Figur, wünscht sich mit einer  
gebildeten Dame von gutem Charakter,  
angemessenem Alter und im Besitze  
eines Dispositiblen Vermögens von  
180,000 Mark zu verheirathen.  
Damen oder deren Eltern wollen  
deshalb unter Angabe der näheren  
Verhältnisse ihre Wittelfstellungen unter  
**K. 18** an das Annoncen-Bureau  
„Hönig“ Berlin S. O. 16.  
gelangen lassen.

Ein  
**Klempnergehülfe**  
sucht  
**Ernst Schulze,**  
Sandwehstraße.

Ein  
verk. **Knecht** sucht  
**Julius Müller,**  
Riemarkt-Druckerei.

Stellensuchende jeden  
Dienst placirt schnell **Kent-  
er's Bureau** in Dresden,  
Ruhlnstraße 25.

**Wilhelmstr. 21a**  
ist die herrschaftliche Parterre-  
wohnung mit Gartenbenutzung zum  
1. October zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung,  
bestehend aus 8 Zimmern mit Zu-  
behör, Stallung für 2 Pferde, gr.  
Bageremise. Am liebsten in der  
Nähe des Mühlweges wird zum 1.  
October 1890 zu mieten gesucht.  
Offerten mit Preisangabe obzu  
geben **Gasthaus rothes Roß**  
Halle a. S., Leipzigerstraße 74.

**Godpart, Albrichstr. 32,**  
herrsch. d. Hans, 3 St., 2 K.,  
K. u. Zubehör, mit Garten, für  
450 M. 1. Oct. zu vermieten.

Halbe Etage per 1. Oct. zu verm. Preis  
400 M. **Glanz, Kirche No. 5.**

Ein find. Theol. sucht während  
der kommenden Ferien  
schwächeren Schülern Privatunterricht  
gegen ganz mäßige Vergütung  
zu ertheilen. Referenzen zu Diensten.  
Auch möchte derselbe die Corre-  
spondenz von Druckbogen zc. od. ähnl.  
Arb. übernehmen.

Gst. Df. erb. sub. „Ferien“  
Exp. d. Bl. od. nach Weidenplan 9 prt.

**Christl. Mädchen-Hebberge.**  
Zum bevorstehenden Quartals-  
wechsel bringen wir die mit dem  
**Martha-Hause** Gattensackerstraße  
2, verbundene Heberge als anstän-  
diges und billiges Unterkommen für  
ordentliche Mädchen von hier oder  
auswärts in Erinnerung.  
**Der Vorstand**  
Grünnen.

Für den Interzessentell verantwortlich  
**Curt Nießmann** in Halle.

Berlin und Dresden von R. Nießmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.